Neue Kläranlage wird zur finanziellen Belastung

Rund 17,8 Mio. Euro müssen Dietzhölztal und seine Bürger für den Neubau bezahlen



Die Kläranlage Eibelshausen muss komplett für rund 44 Millionen Euro erneuert werden. Das wird nicht nur für deutlich höhere Abwassergebühren, sondern auch für zusätzliche Ergänzungsbeiträge sorgen.

DIETZHÖLZTAL/ESCHENBURG. Es ist das teuerste kommunale Bauprojekt im oberen Dietzhölztal: Ab dem kommenden Jahr soll unterhalb von Eibelshausen eine neue Kläranlage gebaut werden, zum Preis von 44 Millionen Euro. Rund 17,8 Millionen Euro ist der Dietzhölztaler Anteil groß.

Dietzhölztals Kommunalpolitiker standen nun vor der Aufgabe, zu entscheiden, wer die Millionen und wie in den kommenden fünf Jahren – für diesen Zeitraum ist das neue Bauprogramm des Abwasserverbands aufgelegt – bezahlen soll.

Herausgekommen ist am Ende ein Kompromiss, der, so formulierte es Stephan Aurand für die SPD-Fraktion, die finanzielle Belastung für die Hochschulgemeinde und ihre Bürger noch halbwegs erträglich halte.

Rechtsanwältin Süreyya Eidam von der Rechtenbacher Kanzlei Rösch erläuterte im Haupt- und Finanzausschuss, welche Folgen mit den Beschlüssen der Gemeindevertreter verbunden sein würden. Sie hatte drei Varianten vorgestellt, wie die finanzielle Belastung verteilt werden könnte.

Möglichkeit eins sah vor, die benötigten Finanzmittel komplett über einen Ergänzungsbeitrag von den Grundstückseigentümern einzuziehen. Der hätte bei 4,99 Euro pro bebauter oder bebaubarer Grundstücksfläche gelegen – und für einige Bürger eine kaum zu stemmende Belastung bedeutet. Ein solcher Ergänzungsbeitrag kann – das ist gesetzlich so vorgegeben – nur über die Grundstücksflächen berechnet werden.



Jeder Kubikmeter, der 2027 durch die Wasseruhr läuft, kostet 5,73 Euro Gebühren – 2,01 für das Trinkwasser und 3,72 Euro für die Abwasserbehandlung.

Dagegen sah die dritte Variante vor, auf einen Ergänzungsbeitrag zu verzichten und die Mittel über deutlich höhere Gebühren für die Abwasserversorgung aufzubringen. Auf diese Weise wären am Ende nur die Verursacher zur Kostendeckung herangezogen worden. Allerdings hätte die Gemeinde für eine Zwischenfinanzierung einen hohen Kredit aufnehmen müssen.

Die Gemeindevertreter wählten einen Zwischenweg: Die Grundstücksbesitzer werden mit einem Ergänzungsbeitrag von 2,70 Euro je Quadratmeter herangezogen und die Gebühren für die Abwasserentsorgung steigen 2027 auf 3,72 Euro je Kubikmeter Schmutzwasser und 64 Cent je versiegeltem Quadratmeter Grundstücksfläche.

Eidam machte auch deutlich, warum es keine gute Idee wäre, den Abwasserverband den Neubau bezahlen zu lassen. Der hätte dafür einen sehr hohen Kredit aufnehmen müssen und sich über die Umlage dann das Geld von den beiden Gemeinden Eschenburg und Dietzhölztal zurückgeholt. Allerdings mit einer gewaltigen Zinslast von über 32 Millionen Euro. „Dafür bauen andere Gemeinden eine neue Kläranlage“, machte die Anwältin das Ausmaß der Kostensteigerung deutlich.

In der Sitzung der Gemeindevertretung im Speisesaal der Theologischen Hochschule lobte Matthias Kreck (CDU) die Juristin für ihre umfassenden und verständlichen Erläuterungen, die es den Parlamentariern möglich gemacht habe, eine für alle Seiten erträgliche Verteilung der Kosten zu finden.

Bürgermeister Christian Schüler erklärte, dass man in jedem Fall Lösungen für Grundstücksbesitzer finden werde, die die finanzielle Belastung durch den Ergänzungsbeitrag nicht in den kommenden fünf Jahren stemmen könnten. Der Ergänzungsbeitrag kann zinsfrei in fünf Jahresraten beglichen werden. Darüber hinaus soll es die Möglichkeit von Stundungen und Ratenzahlungen über einen längeren Zeitraum geben.

Am Ende votierten 21 der 22 Gemeindevertreter für die Aufteilung der Kosten auf Gemeinde und Bürger. Zuvor hatte die Vertretung einstimmig beschlossen, die Gebühr für Trinkwasser im Rahmen einer Neukalkulation um fünf Cent je Kubikmeter auf 2,01 Euro zu senken.

Bilder + Text: Frank Rademacher